

350. Minna (van Nuys-) Bertheau an August Wilhelm Schlegel

Brünn Juny $\frac{22}{[180]9}$

Das Schicksahl der geflüchteten theilen, wenn man frei ist; und zugleich alle Nachricht der fernen Freunde entbehren dieß erregt wahr-⁵lich eigne Empfindungen mein Edler Freund und diese — ist dennoch jetzt unser Loos. Schon waren wir entschlossen das was über das geliebte W[ien] verhängt sein konnte zu theilen, wir hatten die Vorstadt verlassen, eine reizende Wohnung im Schlosse zu Schönbrunn aufgegeben und ein Hauß was wir sicher glaubten in der Stadt bezogen¹⁰ wo wir hoften den Sommer zuzubringen als uns daß Loos der übrigen Fremden traf am 9^t Mai unsere Pässe zu bekommen. Wir reiseten am 10^t früh hieher, da B[ertheau] unerwartet noch ein wichtiges Geschäft in W[ien] übernehmen muste war seine Anwesenheit dort unumgänglich¹⁵ nothwendig — wir schmeichelten uns die bange Lage jener bis dahin so glücklichen Stadt würde sich bald ändern, und sehen bis jetzt, nach einem 6wöchigen Aufenthalt hier, von einem Tage zum andern vergeblich jener Befreyung entgegen. Wir wissen hier nichts weiter als was Sie dort aus den Berliner Zeitungen am deutlichsten, und wie ich höre am authentischesten über die großen Begebenheiten erfahren können.²⁰ 8000 Verwundete sind hier eingeführt o wie sehr ist dieser Augenblick gemacht zur Dankbarkeit zu veranlassen wenn man auch nur des einzigen Vorzugs der Gesundheit zu erfreuen sich hätte da es kaum möglich ist, einen Schritt zu machen, ohne einen Leidenden, Verstümmelten zu begegnen. Stündlich sehn' ich mich nach den göttlichen Fluren die²⁵ Sie bewohnen — und noch immer geb' ich die schöne Hofnung nicht auf, Sie vor meiner Rückkehr nach H[amburg] zu sehen. Die Hofnung ist freilich eine oft täuschende Gefährtin, sie tröstet und belebt indessen so lange wir fähig sind sie zu fesseln. Von der hiesigen Welt sehen wir fast niemand, ein kleiner Cirkel unser[er] W[iene]r Bekandte[n] ver-³⁰sammelt sich dagegen oft bei uns, und da wir gleiches Schicksahl theilen liegt darin wenigstens etwas Tröstendes. Den Fürst Croy haben Sie wohl nicht mehr in W[ien] kennen gelernt, wahrscheinlich aber den Graf Düben (bisherigen schwedischen Gesandten) dessen Gemahlin ich wenigstens bei Fr[au] v. St[aël] gesehen.³⁵

Auch die Polnische Familie Rschewusky ist hier, und Baron Grovenstein der bei der Landwehr war, dieser konnte die *fatigue* nicht ertragen, und ist in den 3 Monathen um 10 Jahre älter geworden, jener Graf R[zewusky] ist blessirt — er ist noch ein junger Mann (24 Jahr alt) mit einer Prinzessin Lubomirsky verheirathet — der ausgezeichnete⁴⁰ militärische Disposition hat, und zur *armée* zurückgeht so bald